

SdJ-Bundesvorsitzender Peter Polierer ist Lehrer am Gymnasium im niederbayerischen Landau an der Isar. Er berichtet über den Schüleraus-

› Sudetendeutsche Jugend

tausch seines Gymnasiums mit dem nach dem tschechischen Literaten benannten Aloise-Jiráka-Gymnasium in Leitomischl im Kreis Pardubitz in Ostböhmen.

Daß das diplomatische und völkerverbindende Engagement des „Sudetendeutschen Botschafters“ in Prag, Peter Barton, seit Jahren viele Früchte trägt, ist bekannt. Aber er beschränkt sich nicht nur auf die Mächtigen und Funktionäre, also auf die Großen. Zuweilen widmet er sich auch den Kleinen. In diesem Falle halbwüchsigen Achtkläßlern. Als Jan Dvořák, ein Freund des Sudetendeutschen Büros, ihn um Hilfe bat, fackelte er nicht lange und ließ alle seine Beziehungen spielen.

Dvořáks Ehefrau Helena war auf der Suche nach einer Partnerschule ihres Gymnasiums in Leitomischl, ein Anliegen, welches er mich weitergab. Meine Schule, an der ich Englisch und Geschichte unterrichte, nahm diese Chance dankend an, denn ein Austausch mit den nächsten Nachbarn der Niederbayern fehlte dem Landauer Gymnasium noch. Eigentlich ein Unding, den Schülerprogramme mit Australien und Indien hatte die Lehranstalt bereits.

So kam es also, daß nach den Sommerferien 15 Schüler der achten Klassen sich auf das Abenteuer Tschechische Republik einließen. Bereits vor dem Sommer wurde der erste Kontakt mit den Gastschülern aufgenommen, wurden die modernen Medien re-

## Wie aus Nachbarn Freunde werden

ge zum Kennenlernen genutzt. Sprachliche Schwierigkeiten gab es nicht, da die tschechischen Schüler eine hervorragende Ausbildung in Deutsch und Englisch genießen und die bayerischen Schüler, wenn auch nicht des Tschechischen mächtig, aber doch mit den von der Organisation TANDEM bereitgestellten Sprachführern ausgestattet worden waren.

Das Gymnázium Aloise Jiráka konzipierte ein abwechslungsreiches Programm, welches schulische und touristische Aspekte beinhaltet. Leitomischl, die Geburtsstadt des berühmten tschechischen Komponisten Bedřich (Friedrich) Smetana, ist mit rund 10000 Einwohnern nur unwesentlich kleiner als Landau, aber eine Kommune, welche über ein großes kulturelles und historisches Renommee verfügt. Dem dortigen Renaissanceschloß wurde der Status eines UNESCO-Weltkulturerbes verliehen, und an allen Ecken und Enden der Stadt befinden sich traditionelle und moderne Kunstwerke.

Gleich am ersten Tag wurden die bayerischen Jugendlichen nach Ankunft und Empfang durch die Schulleitung von ihren Gastschülern durch die Stadt geführt. Daß es beim europäischen Gedanken nicht nur um deutsch-tschechische Belange geht und man gern über den Tellerrand hinausschaut, das wurde am Nachmittag beim

Spielen des französischen Pétanque erprobt.

Aber auch am Unterricht nahmen die Schüler gemeinsam teil. So konnten in der Deutschstunde die Sprachkenntnisse an Muttersprachlern erprobt werden. Auch wenn man sich erst an ein Deutsch gewöhnen mußte, welches sich in Wahrheit als Niederbayerisch entpuppte. Ob nun in Physik, Englisch, Musik oder Chemie: die Jugendlichen lernten ein anderes Schulsystem und andere Unterrichtsformen kennen. Auch die begleitenden Lehrkräfte ließen sich inspirieren.



Helena Dvořáková und Peter Polierer.

Ohne tschechischen Sprachunterricht wurden die wichtigen Phrasen und Wörter von den neuen Freunden schnell aufgeschnappt. Das gemeinsame Singen von böhmischen Liedern war hierbei natürlich sehr zielführend.

Auch die wundervolle Landschaft im Grenzgebiet zwischen Böhmen und Mähren wurde erkundet. Voller Stauern bewunderten die Schüler die geologischen Formationen im Mährischen Karst. Die weitläufigen Tropfsteinhöhlen und ein unterirdisch verlaufender Fluß gehörten bei diesem Ausflug zu den Höhepunkten. Nicht wenige Jugendliche waren froh über die heimischen Familien, nachdem sie die Legende vermittelt bekommen hatten, woher die sagenumwobene Stiefmutter Schlucht (tschechisch „Macoča“) ihren Namen hat. Laut Legende versuchte eine Stiefmutter, den kleinen Sohn ihres Ehemannes in der fast 140 Meter tiefen Schlucht zu töten. Dieser überlebte aber, und die Dorfbewohner lynchten sie.

Was die Bayern mit ihren böhmischen Nachbarn tief verbindet, ist die Liebe zum herzhaften und reichlichen Essen. So verwundert es nicht, daß die Schüler am Tag vor ihrer Abreise in der Schulküche ein mehrgängiges Mittagessen zubereiteten. Mit zweisprachigen Rezepten wurden Spezialitäten zubereitet, die die bayerischen Teilnehmer eigentlich kannten, deren die kleine Unterschiede sie

aber zu schätzen lernten. So sind dort die Kartoffelknödel lang und werden in Scheiben geschnitten, das Kraut mit Einbrenne, der Schweinsbraten oh-

ne Soße, aber zumindest die Zwetschgenknödel waren genauso, wie sie viele Schüler von der Oma zu Hause kannten. Gut gesättigt und zufrieden wurde am Nachmittag noch ausgiebig Abschied gefeiert. In der Aula des Gymnasiums passierten die letzten Tagen noch einmal Revue: Wir sangen, tanzten und spielten. Dies alles hatten Schüler der Oberstufe des Gymnasiums in Landau organisiert, die auch einen Film und Fotos über den Aufenthalt präsentierten.

Frühmorgens startete der Bus wieder Richtung Landau, weswegen die Besuchergruppe noch einen Tag bei wunderbarem Wetter in Prag verbrachte. Unter fachmännischer Leitung traten die 15 Jugendlichen die Besichtigungstour auf die Burg mit Veitsdom und hinunter zur Kleinseite an. Auf der Karlsbrücke besuchten sie den heiligen Johannes vor Nepomuk. Und durch die Altstadt flanieren sie bis zum Pulverturm und zum Wenzelsplatz. Auf diesem Weg erkundeten sie viele Besonderheiten der pulsierenden Metropole.

Bei der Abfahrt aus Prag war durch aus Wehmut zu verspüren, daß das Abenteuer schon zu Ende gegangen war. Mit vielen Eindrücken im Gepäck fiel es manchem nicht leicht, wieder in den gewohnten Schulablauf zurückzukehren. Aber von den Erinnerungen den neuen lieb gewonnenen Freunden und sechs wundervollen Tagen werden die Landauer Schüler noch lange zehren. Und sie freuen sich auf den kommenden Sommer, den dann kommen die Freunde aus Leitomischl nach Landau.